

*Sonder-Schulheim Bernrain
Bericht
über das Schuljahr 1988*

Inhaltsverzeichnis

Mitglieder der Aufsichtskommission	3
1988 im Rückblick	4
Präsidiumswechsel und herzlichen Dank an Hans Rudolf Rutishauser	5
Bericht der Heimleitung	6
Dank	7
Schulbericht der Klassenlehrerin	9
Schüler erzählen	10
Die Eindrücke der Gruppenleiter	11
Bernrain im Urteil der Eltern	13
Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr	15
Landwirtschaft	16
Bauliches	17
Unsere Mitarbeiter	19
Das Schulheim Bernrain wird ein Sonder-Schulheim	20
Betriebsrechnung und Bilanz	22
Spenden-Aufruf	24

Fotos: Astrid Hollenstein, Sabine Krumme, Ernst Kurzbein, Raymond Paulin
und Axel Räuber

Mitglieder der Aufsichtskommission

Paul Ruckstuhl, Quellenstrasse 1, Kreuzlingen	Präsident
Herbert Ammann, Steigstrasse 19, Kreuzlingen	Vize-Präsident
Ruedi H. Mösli, Säntisstrasse 4, Kreuzlingen	Quästor
Paul Engeli, Steinweg 1, Tägerwilen	Landwirtschaft
Rainer Sigrist, Seeweg 29, Bottighofen	Bau
Ruedi Buzek, Dorfstrasse, Dettighofen	Kantonsvertreter
Dr. Hans-Peter Keller, Säntisstrasse 18, Kreuzlingen	Hausarzt
Dekan Pfarrer Hans Gossweiler, Hüttlingen	
Pfarrer Matthias Eichrodt, Scherzungen	

Heimleitung: Ruedi Frei, Sonder-Schulheim Bernrain,
Kreuzlingen

Schulinspektor Herbert Wyss, Elsternweg 10, 8500 Frauenfeld

Hausärzte Dr. Hans-Peter Keller, Kreuzlingen
Dr. Hans Zuppinger, Kreuzlingen

Therapien In Zusammenarbeit mit der Stadt Kreuzlingen

Psychologie Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst des
Kantons Thurgau, Frauenfeld
Dr. Eduard Künzler und Jugendpsychologen

Psychiatrie Kinder- und Jugendpsychologischer Dienst des
Kantons Thurgau, Weinfelden
Dr. Ulrich Zulauf

Rechnungsrevisoren Alfred Meierhans, Nelkenweg 12, Kreuzlingen
Otto Sprenger, Berneggstrasse, 10, Kreuzlingen

Adresse Sonderschulheim Bernrain
Bernrainstrasse 57
8280 Kreuzlingen

Telefon 072/72 22 27

Spendenkonto Postcheckkonto 85-247-9
Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen,
Konto 457903-01

1988 im Rückblick

Das Sonder-Schulheim Bernrain darf auf ein regsames Jahr zurückblicken. Mit der Übernahme einer neuen Zweckbestimmung, als Bildungsstätte für verhaltensbehinderte Kinder, ergaben sich für die Verantwortlichen mannigfache neue Aufgaben. Aus dieser neuen schulischen Zielsetzung zeigte sich als erster wichtiger Bereich die Anpassung der Bauten. Aber auch der derzeitige Zustand der älteren Gebäulichkeiten machte dringend Unterhaltsarbeiten nötig. Bereits im Jahre 1987 fasste die Aufsichtskommission den Grundsatz-Entscheid im Rahmen eines Mehrjahres-Programms, namhafte bauliche Änderungen vorzunehmen. Mit Entschlossenheit galt es nun, die etappenweise Verwirklichung dieser Absichten vorzunehmen.

Das neue Schulkonzept stellte aber auch an die Heimleitung, über die alltäglichen Arbeiten hinaus, zusätzliche Anforderungen. Personelle Engpässe erschwerten zudem die Erfüllung dieser Pflichten. Das Arbeitsprogramm wurde nach folgendem Organisations-Schema bewältigt: Die Aufsichtskommission tagte einmal im Quartal. Die laufenden Geschäfte erledigten Präsident und Heimleiter in monatlichen Rapporten. Nach Arbeitsanfall trafen sich die Finanzkommission, mit Ruedi H. Mösli als Verantwortlichem, und für die Bereiche Schule/Heim war Herbert Ammann dem Heimleiter Ruedi Frei ein erfahrener Berater. Die Baukommission, mit Rainer Sigrist als Vorsitzendem, erledigte in zahlreichen Sitzungen die anfallenden Fragen. Die Hauptverantwortung lag beim Architekturbüro Felber + Mitarbeiter in Kreuzlingen in guten Händen. Im gleichen Sinne besitzt die Aufsichtskommission im Aufgabengebiet der Landwirtschaft in Paul Engeli einen bestens ausgewiesenen Fachmann. Wenn das Sonder-Schulheim Bernrain auf ein zufriedenstellendes Jahr zurückblicken darf, so ist dies aber vor allem der Verdienst aller geschätzten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in ihren eigenen Pflichtenkreisen die Arbeit mit Eifer und Einsatz erfüllen. Jedes Glied, auch wenn es sich nur um einfachste Arbeitserfüllungen handelt, ist wertvoll und trägt zum guten Gesamtergebnis bei. Dafür allen recht herzlich zu danken, ist ehrenvolle Pflicht. In dieser Überzeugung stehen auch der Einsatz der Aufsichtskommission und die Zusammenarbeit in einem vorteilhaften Licht.

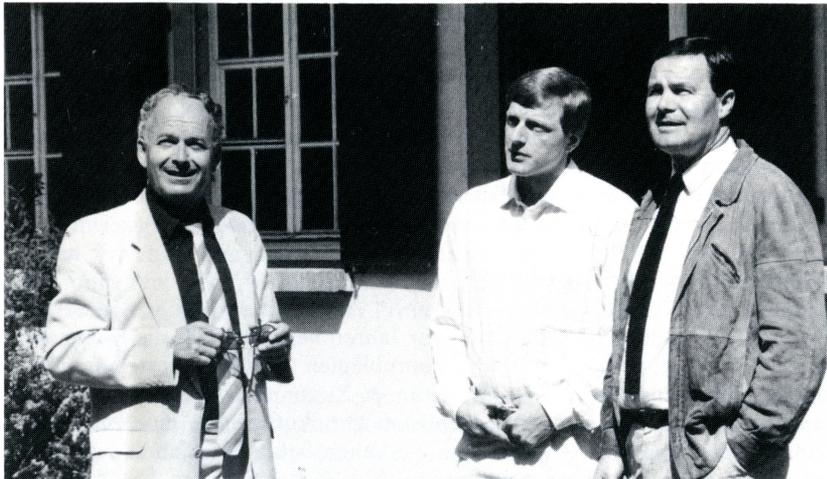
Der Dienst in diesem Gesamtwerk soll stets mit dem gleichen Ziele geleistet werden: Das Kind, das eine heilpädagogische Schule absolvieren muss, hat Anspruch auf Liebe, Fürsorge und jegliche Unterstützung zwecks Förderung der in ihm liegenden Anlagen und Talente. Diese Aufgabe ist anspruchsvoll.

Am Schluss eines ersten Präsidialjahres lassen sich rückblickend noch keine tiefgründigen Gedanken und Vergleiche anstellen, dafür ist die Tätigkeit noch zu kurz. Was ist denn das beeindruckendste Erlebnis eines neu in die Aufsichtskommission eingetretenen Mitgliedes? Das ist der Geist von Bernrain –

Bernrain hat eine Seele. Über viele Jahrzehnte leisteten für dieses Schulheim verantwortliche Frauen und Männer uneigennützig eine überaus wertvolle Arbeit. Aus diesem Denken und Schaffen strömte die liebevolle Zuwendung hin zum benachteiligten Kind. Da sind beeindruckende Leistungen erbracht worden – nicht nur in diesem Jahrhundert, schon seit der Gründung. Das war das schönste Erlebnis im ersten Präsidiums-Jahr – ja, Bernrain hat eine Seele. Diese zu behüten und verantwortungsvoll weiter zu entwickeln ist Auftrag und Verpflichtung für die Zukunft.

Kreuzlingen im Mai 1989

Paul Ruckstuhl
Präsident der Aufsichtskommission



Präsidiumswechsel und herzlichen Dank an Hans Rudolf Rutishauser

Im Frühsommer 1988 vollzog sich im Sonder-Schulheim Bernrain ein Führungswechsel. Nach überaus verdienstvoller und vieljähriger Tätigkeit als Präsident trat Grundbuchverwalter Hans Rudolf Rutishauser (rechts im Bild) aus Bottighofen von dieser ehrenamtlichen Aufgabe zurück. Seine Nachfolge übernahm der Kreuzlinger Paul Ruckstuhl (links im Bild). Das Sonder-Schulheim Bernrain steht zudem seit Frühjahr 1988 unter der einsatzfreudigen und kundigen Führung von Ruedi Frei, einem jungen Lehrer mit heilpädagogischer Zusatzausbildung.

Bericht der Heimleitung

Abschluss/Umbruch/Neubeginn – diese drei Begriffe prägten das vergangene Jahr 1988 im Sonder-Schulheim Bernrain.

Im ersten Quartal 1988 wurde das «Schulheim Bernrain» noch nach altem Konzept als offenes Justizheim geführt. Erschwerend wirkte sich in dieser Zeit der Umstand aus, dass Heimleiter Gerber bereits seit Anfang 1988 an seiner neuen Stelle beansprucht wurde. Durch vertragliche Verpflichtungen aus der bisherigen Lehrtätigkeit gebunden, konnte der Nachfolger, Ruedi Frei, seine neue Aufgabe in Bernrain erst Mitte April 1988 antreten. Auf diesen Zeitpunkt wurde das «Schulheim Bernrain» in «Sonder-Schulheim Bernrain» umbenannt und wird nach neuem Konzept als IV-Sonderschule für verhaltensbehinderte, normalbegabte Kinder im Schulalter weitergeführt.

Das bisherige Schulheim Bernrain wirkte noch nach, indem vier Jugendliche, als Gruppe geführt, weiterhin in Bernrain bleiben wollten und dies auch konnten. Im Laufe des Sommers trat ein Schüler aus, im Spätherbst ein zweiter. Die verbleibenden zwei Mädchen wurden je in eine Kindergruppe nach neuem Konzept integriert und bleiben noch bis zum Sommer 1989 in Bernrain, um dann an neuen Plätzen weiter ausgebildet zu werden.

Umbruch

Die Zeit des Umbruchs hatte schon vor Jahren begonnen, als die dazumalige Aufsichtskommission wegen Belegungsproblemen Gedanken anstellen musste über die Form und Aufgabe von Bernrain. In Zusammenarbeit mit kantonalen Stellen gelangte die Aufsichtskommission zur Auffassung, dass mit einem Sonder-Schulheim für normalbegabte, verhaltensbehinderte Schulkinder allen Interessen wohl am meisten gedient wäre. Eine Konzeptgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Aufsichtskommission und Vertretern des Kantons Thurgau leistete ab Spätsommer 1987 alle Vorarbeiten, die mit der kommenden Umwandlung in ein IV-Sonder-Schulheim anstanden. Insbesondere galt es, die künftige innere und äussere Form des neuen Sonder-Schulheimes festzulegen. Die Gebäulichkeiten befinden sich allesamt in schlechtem Zustand. Angesichts der vielen Mängel war es unumgänglich, sich für eine umfassende, etappenweise Renovation zu entscheiden. In drei Umbauphasen werden nun zuerst das Internatsgebäude, dann das Schulhaus und zum Schluss die Turnhalle mit Heizung und Wäschereien umgebaut und renoviert.

Neubeginn

Mit Beginn des neuen Schuljahres wechselte die Zusammensetzung der Aufsichtskommission. Als neuer Präsident kam Paul Ruckstuhl. Mitte April 1988

traten fünf Schüler und eine Schülerin neu in Bernrain ein; unsere ersten Schüler nach neuem Konzept. Sie sind in einem schuleigenen Angestellten-Wohnhaus, etwas abseits der nun bestehenden Baustelle, untergebracht. Mit den neuen Schülern traten auch neue Mitarbeiter ihre Stelle in Bernrain an. Als IV-Sonder-Schulheim ist es die Aufgabe, nach ganzheitlichen Gesichtspunkten die Schüler individualisierend zu fördern. Die enge Verbindung mit der eigenen Landwirtschaft hilft mit, die Beziehung der Kinder zur Natur, zum Leben, zum Mitmenschen und vielleicht auch für sich selbst aufzubauen und zu verstehen. Das neue Sonder-Schulheim-Konzept gibt hierüber ausführlich Auskunft. Von allen am Projekt «Sonder-Schulheim Bernrain» Beteiligten wurde in dieser Anfangszeit mehr als das Übliche gefordert und auch geleistet, musste doch von Grund auf jedes Detail geregelt, jede Frage beantwortet und für jedes Problem eine Lösung gefunden werden.

Bereits auf den Herbst 1988 erfolgte der Eintritt weiterer Kinder. Dies erforderte die Eröffnung einer zweiten Wohngruppe, die sich in einem unterdessen frei gewordenen Mitarbeiterhaus einquartieren liess. Es blieb nur noch eine kurze Zeit, das Haus zu diesem Zweck herzurichten; doch wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Personelle Engpässe haben die Arbeit immer wieder zusätzlich erschwert. Es hat sich herausgestellt, dass es zur Zeit ausserordentlich schwierig ist, überhaupt Erziehungspersonal zu finden. Neben festgestellten Erzieherinnen und Erziehern mussten auch Aushilfen über die erste Zeit mithelfen. Eine Erzieherin hat ihre Stelle gar nicht angetreten, ein anderer musste noch während der Probezeit einsehen, dass er dieser Aufgabe nicht gewachsen war.

Zusammen mit einem Erzieher, einer Praktikantin und einer teilzeitlich angestellten Erzieherin führt Astrid Hollenstein mit Erfolg die erste Wohngruppe seit letztem Frühjahr. Nach dem Weggang von Sigrid Joos und Axel Räuber hat eine Erzieherin, zusammen mit dem Heimleiter, die neu eröffnete zweite Wohngruppe von Herbst bis Weihnachten betreut. Seit Januar 1989 wird diese Gruppe von Heinz Karcher und zwei Miterziehern geführt. Trotz aller Schwierigkeiten eines derartigen Neubeginns lässt sich auf ein schönes, erlebnisreiches Jahr zurückblicken, und zusammen mit lieben Gästen wurde mit einem ansprechenden Weihnachtsspiel das Jahr 1988 abgeschlossen.

Dank

Die erste Aufbauphase des Sonder-Schulheims Bernrain gestaltete sich schwierig und arbeitsaufwendig. Dank der tatkräftigen Mithilfe, der wohlwollenden Unterstützung und dem Verständnis aller Beteiligten ist ein guter Start gelungen. Mögen alle, die im folgenden nicht namentlich aufgeführt sind, ebenfalls ein ehrliches, herzliches «Danke» entgegennehmen. Ein spezieller Dank ergeht für die tatkräftige Unterstützung an die Aufsichtskommission, insbeson-

dere an den Präsidenten und die Ressortleiter für ihr Engagement und all die Zeit, die sie Bernrain und der Heimleitung bei allen Fragen uneigennützig zur Verfügung gestellt haben.

Besonderer Dank gilt auch den Behördevertretern von Bund und Kanton. Sie haben mit Interesse und Fachkenntnis den Aufbau begleitet und beraten. Somit ergehen auch Worte des Dankes an die Jugendpsychologen für die angenehme und offene Zusammenarbeit im vergangenen Jahr, an den Jugendpsychiatrischen Dienst des Kantons Thurgau für das Wohlwollen und die fachliche Beratung. Zur Bewältigung der eher täglichen Probleme konnte jederzeit auf die Hilfe unserer Ärzte und Zahnärzte gezählt werden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben dem Sonder-Schulheim Bernrain mit ihrem grossen Einsatz die erste Zeit erleichtert. Vielen Dank für ihre jederzeitige Bereitschaft auch zu besonderen Leistungen. Die Eltern der Kinder zeigten viel Verständnis für die Anliegen der Bernrain-Verantwortlichen und waren bei allen Schwierigkeiten zum Gespräch bereit. Diese Haltung wurde als grosse Unterstützung empfunden.

Ruedi Frei, Heimleiter



Schulbericht der Klassenlehrerin

18. April 1988. Wir sitzen im Kreis, fünf Buben im Alter von 7 bis 11 Jahren und ich. Für die Kinder ist es der zweite Tag in Bernrain, für mich der erste. Natürlich sind wir gespannt aufeinander. Wir machen Spiele, um einander kennenzulernen. Wir erkunden das Schulhaus und das Gelände von Bernrain. Wenige Tage später kommt noch ein Mädchen dazu. Sie ist das einzige der Klasse und noch dazu die Jüngste. Nach den Herbstferien kommen nochmals vier neue Mitschüler, drei Buben und ein Mädchen, so dass unsere Klasse nun aus acht Jungen und zwei Mädchen von 6 bis 11 Jahren besteht.

Schnell beginnt der Schulalltag. Morgens wird gerechnet, geschrieben, gelesen und gebastelt. Nachmittags geht es in die Turnhalle; im Sommer auch mal an den See zum Schwimmen, im Winter in die Eishalle zum Eislaufen. Auch Projekte wie: für jeden Schüler einen Gemüse- und Kräutergarten anlegen, mosten, Theater spielen und die Vorbereitung von Weihnachtsfeier, Faschachtsfeier und Skilager finden am Nachmittag statt. Sie ermöglichen es uns, fächerübergreifend zu arbeiten. Und zwischendurch wird immer wieder gesungen, vorgelesen und gespielt. Für jedes Kind gibt es ein individuelles Lernprogramm. Einige lernen schriftlich zu addieren, einige das kleine Einmaleins und einige, dass Symbole es uns erleichtern, Mengen zu differenzieren. Einige Schüler können schon recht interessant vorlesen, andere lernen noch Buchstaben zu erkennen und sie miteinander zu verbinden. Auch beim Schreiben gibt es grosse Unterschiede. Die Erstklässler lernen die Steilschrift kennen, die Zweitklässler die verbundene Schrift und alle zusammen die Tücken der Rechtschreibung.

Gebastelt und gemalt wird hauptsächlich, um das Schulzimmer auszugestalten, wobei wir uns immer an der jeweiligen Jahreszeit orientieren. Im Turnunterricht stehen Spiele im Mittelpunkt, um zu lernen, dass es Regeln gibt, die akzeptiert werden müssen. Grundsätzlich gilt: Der Persönlichkeit eines jeden einzelnen Schülers soll berücksichtigt werden, mit allen seinen Schwächen und Stärken.

Das Schullager im Mai bringt die erste Abwechslung in den Schulalltag. Wir verbringen es in Kaltenbach bei Stein am Rhein. Das Wetter passt sich unserem gewählten Thema «Wasser» an – es regnet viel! Trotzdem können wir unser Programm verwirklichen: eine Pontonfahrt auf dem Rhein, Besichtigung einer Wassermühle und eine Wanderung von Schaffhausen zum Rheinfall. Ausserdem bauen wir Boote und einen Staudamm. Im Herbst machen wir unseren ersten ganztägigen Ausflug, und bald schon ist es Zeit, mit den Vorbereitungen für das Theaterspiel zu beginnen. Es soll zur Weihnachtsfeier aufgeführt werden, und auch Bühnenbild und Kostüme werden von uns selber hergestellt. Alle sind vor Beginn des Spieles ziemlich aufgeregt, denn es findet

vor einem grossen Publikum statt. Das Skilager gibt uns nochmals die Möglichkeit, Gemeinsamkeit ausserhalb der Schule zu erleben. Es gibt zwar nicht viel Schnee, aber trotzdem sind alle begeistert vom Skifahren. 23. März 1989: Wir sitzen wieder im Kreis; es ist der letzte Schultag vor den Frühlingsferien. Das Schuljahr ist aufgrund des Langschuljahres noch nicht abgeschlossen, aber wir haben nun ein Jahr miteinander verbracht. Wir haben zusammen gelernt, gespielt und auch gestritten. Aber vor allem haben wir festgestellt, dass Lernen nur stattfinden kann, wenn wir aufeinander Rücksicht nehmen und uns gegenseitig akzeptieren. Und nun freuen wir uns auf das nächste gemeinsame Jahr.

Sabine Krumme



Schüler erzählen

Wir mosten

Zuerst muss man die Äpfel auflesen. Danach muss man die Äpfel pressen. Die Presse ist gross und aus Eisen. Sie ist viereckig und vorne kommt der reine Saft raus. In einem Korb sind die Äpfel. Der Most kommt in ein grosses Fass, und dann, wenn wir Durst haben, füllen wir eine Literflasche. Die Literflasche stellen wir auf den Tisch.

Michael und Marcel

Wir machen Konfitüre

Letzten Frühling haben wir Löwenzahnkonfitüre gemacht. Zuerst haben wir Löwenzahn gesucht. Dann haben wir die Köpfe weggenommen. Dann haben wir die Löwenzahnköpfe in eine Schüssel mit Wasser gelegt. Nach einer Woche haben wir es durch ein Tuch gelassen. Dann haben wir es mit Zucker gekocht.

Manuel

Eindrücke der Gruppenleiter

Die Rasselbande

Es ist der 24. April 1989. Schon mehr als ein Jahr ist vergangen, seit das Sonder-Schulheim neu eröffnet worden ist. Ich sehe noch genau den ersten Tag vor mir, wie fünf neue Kinder zusammen mit ihren Eltern und Geschwistern eintrafen, später kamen noch zwei weitere Kinder hinzu. Zuerst gab es einige Informationen über das Heim- und Gruppenleben, dann Zimmerbezug, Einrichten, Verabschieden der Eltern, Spiele des Kennenlernens . . . , schon so lange liegt das zurück und doch kommt es mir vor, als sei es erst gewesen. Doch in der Zwischenzeit haben wir viel Gemeinsames erlebt, Wertvolles, Schönes und zum Teil weniger Erfreuliches. Die Kinder mussten sich an die neue Situation gewöhnen, sich einleben, Regeln und Grenzen akzeptieren – Beziehungen sind gewachsen, . . . so vieles hat sich ereignet. Gemeinsam waren wir im ersten Sommer-Zelt-Lager im Tessin. Regen, Regen und nochmals Regen. Leider mussten wir das Lager frühzeitig abbrechen, weil alles nass war. Trotz allem war die Stimmung jedoch sehr gut. Das zweite Sommerlager war in Rickenbach (BL). Wir lebten wie die Ritter, erkundeten viele Burgen und genossen vor allem das schöne Wetter. Viele Erlebnisse kennzeichneten das erste halbe Jahr. (Äpfel auflesen, mosten, schwimmen, Schnitzeljagden, wandern, kleine Velotouren, basteln, spielen, Stalldienst . . .). Dann im Herbst kamen vier neue Kinder, die eine eigene Gruppe bildeten. Wieder tasteten wir uns gegenseitig ab und lernten uns kennen. Nun ist ein weiteres halbes Jahr vergangen mit vielen gemeinsamen Aktivitäten, Höhen und Tiefen. Rückblickend auf das nun vergangene Jahr kann ich sagen, dass es für mich eine wertvolle, lehrreiche und schöne Zeit mit den Kindern und dem Erzieherteam war, dem ich einen ganz besonderen Dank entgegenbringen möchte, ebenso den Eltern für die gute Zusammenarbeit.

Astrid Hollenstein, Gruppenleiterin

Die Gruppe «Taubе»

Im Sonder-Schulheim Bernrain haben zehn verhaltensauffällige Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren Aufnahme gefunden. Sie wurden über Jugendpsychologen aus dem Kanton Thurgau ins Schulheim Bernrain eingewiesen. Die Kinder wohnen im Bernrain, gehen hier auch zur Schule und werden von uns Erziehern betreut. Die Aufgaben von uns Erziehern sind vielfältig. Der Tages- und Wochenablauf muss im voraus geplant werden, es müssen Lernziele aufgestellt werden. Wir Erzieher wollen den Kindern Lebensweisen, angefangen von der Zimmerreinigung über Lernstrategien bis hin zu Lebensweisen vermitteln und durch eigenes Verhalten beispielhaft vorangehen



(zum Beispiel körperliche Hygiene, Tischmanieren oder beispielhafter Umgang der Erzieher untereinander). Die Kinder müssen bei ihren Hausaufgaben, beim Sport und bei den Spielen in der Freizeit betreut werden. Sehr viel Zeit beanspruchen die vielen Gespräche, die man als Erzieher führen muss. Wir Erzieher sprechen täglich darüber, ob Hausordnungen eingehalten wurden oder über besondere Vorkommnisse. Weiter muss regelmässig mit dem Schulleiter, den Eltern und Behörden gesprochen werden. Wir Erzieher reden auch sehr viel mit den Kindern. In Einzel- oder Gruppengesprächen versuchen wir, auf die Kinder einzugehen und stellen ihnen weitergehende Fragen über ihre Erlebnisse und Probleme.

Unser Ziel ist, dass die Kinder nach ihrem Aufenthalt in Bernrain in einer normalen Schule weiterlernen können, und das Kind soll in seinem sozialen Verhalten gelernt haben, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu kommunizieren und Konflikte auszutragen.

Heinz Karcher, Gruppenleiter

Bernrain im Urteil von Eltern

Ein Dank, aufgehängt an einem missratenen Kleiderbügel

Unter den schönen Basteleien, die unser Marco uns als Weihnachtsgeschenke nach Hause brachte, befand sich auch ein nachlässig mit Provokationen verzierter Kleiderbügel, dem man den Verdruss seines Bearbeiters ansehen konnte. Trotzdem hat es uns gefreut, auch diese unschöne Arbeit zu bekommen, und zwar als Ausdruck einer Haltung der Bernrain-Leute, die uns von Beginn weg beeindruckt und auch geholfen hat: Offenheit bestimmt die Beziehung zwischen Schulleitung und Betreuern einerseits und den Eltern andererseits. Schwierigkeiten, Probleme, auch Rückschläge werden nicht verborgen oder beschönigt. Und noch etwas: Rückmeldungen der Eltern versickern nicht zwischen den Instanzen, sondern werden ernstgenommen. Die Gespräche zeitigen auch Resultate. Diese Offenheit scheint uns deshalb an den Anfang dieses Berichtes zu gehören, weil sie zeigt, dass wir als Eltern ernstgenommen werden. Und das ist die Voraussetzung dafür, dass wir hinter dieser Heim-Lösung für Marco stehen können. Es ist für uns (und hier sprechen wir bestimmt für viele Eltern) nicht immer einfach. Die Trennung eines Kindes von seinen Eltern und Geschwistern bleibt eine für beide Seiten oft schmerzliche Tatsache. Dass aber in Bernrain viel Zuneigung, Geduld und erzieherisches Talent am Werke sind, spüren wir bei jedem Besuch. Schule, Freizeit, Bauernhof: Das Leben ist abwechslungsreich in «Bernrain». Vielfältig ist auch die Schar der Schüler. Dass ihre unterschiedlichen Probleme individuell angegangen werden, führt wohl oft zu einem grösseren Aufwand an Zeit und Arbeit. Für diesen grossen Einsatz und die gute Stimmung, mit der er geleistet wird, möchten wir dem Schulleiter, den Lehrerinnen, den Betreuerinnen und Betreuern und dem landwirtschaftlichen Verwalter herzlich danken.

C. und H. Steiner



Kelly – ein munterer Achtjähriger – und sein Anfang

Mit gemischten Gefühlen brachten wir unseren Sohn Kelly letzten April 1988 in das Sonder-Schulheim Bernrain. Skeptisch betrachteten und durchleuchteten wir alle Anwesenden. Ob sie unseren Sonnenschein wohl gut betreuen können? Würde er hier genug Liebe, Zuwendung und Freundschaft erhalten, würden wir alle diese Trennung gut überstehen? Das Wohnhaus war zwar freundlich und farbenfroh eingerichtet, aber wird unser Kelly sich an eine grössere «Familie» gewöhnen, ob er auch dieser Aufgabe gewachsen war? Viele Fragen gingen uns durch den Kopf. Nach der allgemeinen Begrüssung hatten wir Gelegenheit, einander kennenzulernen. Doch blieben uns zu jenem Zeitpunkt die Wörter im Hals stecken. Plötzlich hiess es Abschied nehmen, und eine neue Phase in unserem Leben begann. Das Bernrain-Team hatte eine schwere Aufgabe übernommen; es musste uns beweisen, dass unser Entscheid, unseren achtjährigen Sohn einer neuen Schule zu übergeben, richtig war. Doch alle Zweifel, die wir am Anfang hatten, erwiesen sich als unbegründet. Der Kontakt zu den Erziehern, Lehrerin und Herrn Frei ist offen, freundlich und aufbauend. Jedes Quartal gibt es ein Elterngespräch, wobei jeder seine Eindrücke, Beschwerden, Vorschläge und Fortschritte innerhalb der Familie und dem Internatsleben austauschen kann. Durch beidseitiges Entgegenkommen konnte stets ein für beide Parteien zufriedenstellender Kompromiss gefunden werden. Die Einfügung in eine grössere Gruppe hat viele positive Änderungen verursacht. Kelly lernte einen Teil der Arbeit innerhalb der Wohngruppe zu tragen und wenn ein Kind krank war, auch freiwillig dessen «Ämtli» zu übernehmen. Er lernte die drei wichtigen «R» des Lebens kennen: Rücksicht nehmen, Regeln einhalten und Respekt für andere Personen und Dinge haben. Auch das Leben auf dem Bauernhof ist ihm wertvoll. Ob es die Kühe pflegt, einem Kalb die Milch gibt oder sogar die Geburt eines Kalbes miterleben darf, ist für jedes Kind ein unvergessliches Erlebnis. Da sind auch noch die Gärten, die die Kinder selber planen, anpflanzen, betreuen und deren Produkte ernten können. So lernt ein Kind durch eigene Erfahrung, dass Gemüse und Milch nicht nur aus der «Migros» kommen. Im Herbst durften die Kinder «obsten». Anschliessend wurden die Äpfel zu Saft gepresst und die Kinder genossen frischen «Most». Beim Arbeiten auf dem Bauernhof verdienten die Kinder etwas Sackgeld, was die Beziehung zum Geld förderte. Im Sommer wurden zwei Lager durchgeführt. Das Zeltlager im Tessin wurde leider verregnet und das Bernrainteam wusste sich auch hier zu helfen, indem es die Kinder in einer Militärkaserne provisorisch unterbrachte. Das zweite Sommerlager hatte das Thema «Rittertum» und fand in Rickenbach statt. Die Kinder bastelten begeistert Schwerter und Schilder, die sie im grossen Rittertheater benützten. Dass die Kinder alle begeistert Theater spielen, zeigte uns auch das Weihnachtsspiel in der Bernrain-Turnhalle. Alle Kulissen wurden von den Kindern selbst hergestellt, und sie übten, bis jedes seinen Text und Ablauf auswendig und überzeugend spielen konnte. Alle wurden mit einem grossen geschmückten Tannenbaum, Kerzenlicht und bekannten Weihnachtsliedern (mit musika-

lischer Begleitung) in Weihnachtsstimmung gebracht. Bei «Guetzli» und Kaffee pflegten wir den allgemeinen Kontakt. Vom verflossenen Schuljahr in Bernrain hat Kelly viel profitiert und zu unserer Freude grosse Fortschritte beim Konzentrieren sowie in seinem Verhalten erzielt. Unser Vertrauen gegenüber dem Bernrain-Team haben wir in verschiedenen Elterngesprächen gestärkt. Für den grossen Einsatz und die gute Zusammenarbeit möchten wir dem Bernrain-Team recht herzlich danken.

Familie Joyce und Roland Schmid

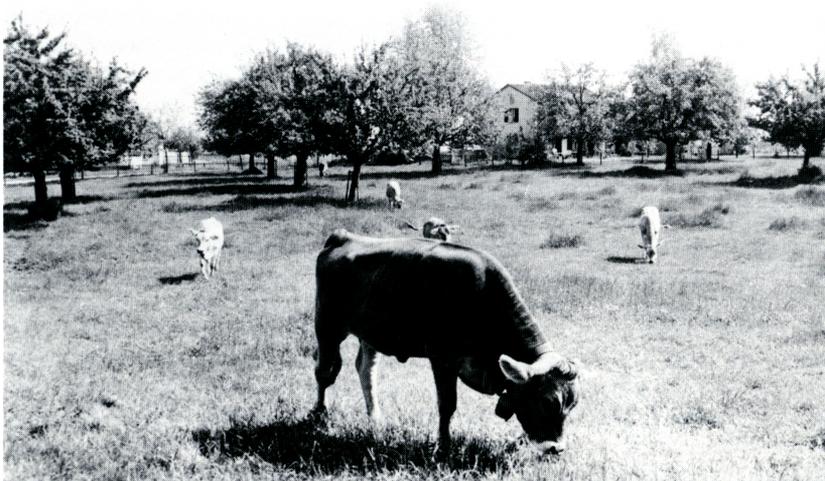
Besondere Ereignisse im vergangenen Jahr

17. 4. 88	Beginn als Sonder-Schulheim
12. 5. 88	Auffahrts-Wanderung auf dem Seerücken
28. 5. bis 3. 6. 88	Schulverlegung in Kaltenbach, Thema «Wasser»
2. 7. bis 8. 7. 88	Sommer-Zeltlager in Avegno (TI)
6. 8. bis 12. 8. 88	Sommerlager in Rickenbach (BL)
4. 9. 88	Ausflug ins Verkehrshaus nach Luzern
30. 9. 88	Ausflug an die WEGA
11. 11. 88	Räbeliechtliumzug
6. 12. 88	Klausfeier im Heim
18. 12. 88	Weihnachtsspiel
2. 2. 89	Fasnachtsumzug
18. 2. bis 24. 2. 89	Skilager in Neu St. Johann

Landwirtschaft

Bekanntlich gehört der Landwirtschaftsbetrieb seit jeher als fester Bestandteil des Konzeptes zur Schule Bernrain. Daran hat auch die Umwandlung vom Justizheim zum Sonder-Schulheim nichts geändert. Mit Beginn des Jahres 1988 hat Herr Gysel junior seine Tätigkeit als landwirtschaftlicher Angestellter in Bernrain aufgenommen. Zusammen mit seinem Vater bewirtschaftet er seither unseren vielseitigen Landwirtschaftsbetrieb mit Fleiss und Engagement. Wie viele andere Landwirtschaftsbetriebe darf auch Bernrain auf ein erfreuliches und ertragreiches Jahr zurückblicken. Sowohl die Äcker als auch die Obstanlage haben gute bis sehr gute Erträge abgeworfen. Im Stall blieb der Betrieb zum Glück vor grossen Schwierigkeiten verschont; einzelne Rückschläge konnten verkraftet werden. Die beiden Landwirte waren in diesem Jahr einer grossen Belastung ausgesetzt. Sie hatten dank des guten Wachstums erheblich mehr Arbeit zu bewältigen als in einem «normalen» Jahr. Seitens der Schule konnte noch keine allzu grosse Hilfe angeboten werden, weil die neuen Schüler noch sehr klein sind. Wo es ging, haben wir alle mitgeholfen, wenn Not am Mann war. Um die Grundlagen des Betriebes genauer zu erfassen, wurde in Zusammenarbeit mit der landwirtschaftlichen Betriebsberatung eine Betriebsanalyse erarbeitet. Zusammen mit einer Ertragswertschätzung dient diese Analyse als Basis für die weitere Entwicklung des Landwirtschaftsbetriebes. Zielsetzung ist die Erhaltung der bisherigen Vielseitigkeit mit Milchprodukten, Obst- und Ackerbau. Zudem bietet der Landwirtschaftsbetrieb den Schülern, wie den Mitarbeitern, viele wertvolle Anregungen und Betätigungsfelder.

Paul Engeli und Ruedi Frei



Bauliches

Aufgrund der bereits geleisteten Vorarbeiten haben im Frühjahr 1988 vom projektierenden Architekturbüro G. Felber + Mitarbeiter erste Skizzen für einen Umbau des Sonder-Schulheimes Bernrain vorgelegen. Anlässlich der ersten Sitzungen wurde das Gesamtkonzept und anschliessend die einzelnen Baukörper eingehend diskutiert. Aufgrund des bereinigten Grobkonzeptes für

- das Wohnheim mit ca. 6300 m³ umbautem Raum
- das Schulhaus mit ca. 3000 m³ umbautem Raum
- die Turnhalle mit ca. 1800 m³ umbautem Raum

wurde eine erste Kostenrechnung im Gesamtbetrag von Fr. 6 000 000.– erarbeitet. Bereits im Sommer wurden die ersten Planungsaufträge vergeben. Gemeinsam mit den Spezialplanern konnte das Projekt detailliert geplant und in enger Zusammenarbeit mit der Baukommission optimiert werden. Dank speditiver Behandlung des Baugesuches durch die Stadt Kreuzlingen sowie einer öffentlichen Bauausschreibung ohne eine einzige Einsprache lag im Spätherbst eine rechtsgültige Baubewilligung für eine erste Bauetappe, das heisst für die Gesamtrenovation des Wohnhauses, vor.





Im Jahreswechsel 1988/89 fand die Submission der rund 40 Arbeitsgattungen statt, wobei über 250 Thurgauer Handwerker Interesse an der Ausführung einzelner Baulose zeigten und entsprechende Offerten einreichten. Gleichzeitig zur Submission erarbeitete der Projektverfasser einen Kostenvoranschlag im Betrag von Fr. 3 300 000.–. Die Baukommission beschloss an mehreren Sitzungen, Kosteneinsparungen in der Grössenordnung von ca. Fr. 150 000.– vorzunehmen. Obwohl meistens jeder Umbau «Überraschungen» mit sich bringt, ist zu hoffen, dass dank diesen Einsparungen der Gesamtkostenrahmen trotzdem eingehalten werden kann. Schon Mitte Januar 1989 war es möglich, rund die Hälfte der Bauaufträge den jeweils preisgünstigsten Handwerkern in Auftrag zu geben. Erfreulicherweise zeigten sich fast alle ausführenden Firmen bereit, bei der Arbeitsvergabe durch grosszügige Spenden ihre Verbundenheit mit dem Sonder-Schulheim Bernrain zum Ausdruck zu bringen. Anfangs Februar wurden die ersten Aus- und Abbrucharbeiten des Wohnhauses in Angriff genommen. Am Ende des ersten Berichtsjahres, nämlich im März 1989, konnte der Baumeister mit den Wiederaufbauarbeiten beginnen. Die Kommission ist der Überzeugung, dass es dem Architekten gelingen wird, durch eine einfühlsame Planung einen Bau zu realisieren, der sich äusserlich – trotz der Nähe der stark befahrenen Bernrainstrasse – gut in die Umgebung einpasst und seinen zukünftigen Einwohnern ein behagliches Zuhause schenken wird.

Rainer Sigrist
Präsident Baukommission

Unsere Mitarbeiter

Erzieher

Astrid Hollenstein, Gruppenleiterin
Dorothea Räuber-Joos, Erzieherin 50 %
Sigrid Joos, Erzieherin, (bis 30. 9. 88)
Axel Räuber, Gruppenleiter (bis 31. 10. 88)
Judith Bernhardt, Aushilfe (Mai bis Juni 88)
Hans-Peter Kühlwein, Erzieher (August bis September 88)
Heinz Karcher, Gruppenleiter (ab Januar 89)
Rolf-Willi Bidenbach (ab Januar 89)
Ernst Kurzbein, Praktikant (April bis September 88)
Isabelle Bigger, Praktikantin (ab September 88)
Jürgen Scheffler, Nachtwache
Alois Roth, Nachtwache
Peter Kuhn, Nachtwache

Lehrer

Sabine Krumme, Sonderschullehrerin
Elisabeth Möller, Klassenhilfe

Landwirtschaft

Gerhard Gysel, Landwirt
Samuel Gysel, Landwirt

Küche und Garten

Edouard Tschantré, Koch
Priska Lässer, Köchin (April–Mai 88)
Franziska Zech, Köchin und Garten (Juli bis Dezember)
Frieda Mettler, Köchin und Garten (ab Januar 89)

Abwart/Haushandwerker

August Schmid, Haushandwerker (Mai 88 bis März 89)
Ingo Zech, Aushilfe (Oktober bis Dezember 88)

Das Schulheim Bernrain wird ein Sonder-Schulheim

Weil die Schülerzahlen im Schulheim Bernrain in der Vergangenheit sehr stark zurückgegangen sind, hat der Stiftungsrat in Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachleuten eine Überprüfung des Heimkonzeptes vorgenommen. Dabei hat es sich gezeigt, dass in bezug auf Fürsorgeheime in unserem Kanton zur Zeit zu viele Plätze bestehen. Im Sonderschulbereich hingegen besteht im Thurgau noch ein Bedarf an weiteren Heimplätzen. Deshalb hat sich der Stiftungsrat in enger Zusammenarbeit mit dem Sanitäts- und Erziehungsdepartement zu einer Umwandlung des Fürsorgeheimes in ein Sonder-Schulheim entschlossen. Diese Umkonzeption entspricht den Statuten von 1848, in welchen der Zweck des «Erziehungsheimes» Bernrain folgendermassen angegeben wird: «Es hat den Zweck, erziehungsschwierige Kinder aufzunehmen und sie zu nützlichen Gliedern der Gesellschaft heranzubilden.»

Das neue Konzept des Sonder-Schulheimes Bernrain baut weiterhin auf der Zusammenarbeit von Heim, Schule und Hof auf und legt damit Wert auf eine ganzheitliche Förderung der Sonderschüler. Die Schilderung des Knaben Bruno von Paul Moor trifft auch auf die Alltagssituation im Sonder-Schulheim Bernrain zu. Moor beschrieb die Heimsituation folgendermassen: «Auch hier in der bestimmten und gegenüber dem Elternhaus natürlicherweise sachlicheren und nüchterneren Führung wird Bruno ruhig, fügsam, eifrig und willig; und dies nicht etwa, weil er unter Druck gehalten wurde (. . .). Hier zeigt sich vielmehr gerade sein wahres Wesen, nämlich sein besseres und ausgeglicheneres. Der fremde Heimerzieher, der neben seiner grösseren Distanz zum Kind auch noch seine Erfahrung und seine Fachkenntnisse besitzt, vermag ihn ruhig und gleichmässig auf das zu verpflichten, was er kann, ohne Unmögliches zu verlangen; und er tut dies in all den hundert und aber Hunderten von alltäglichen kleinen Situationen, die bei all ihrer Nebensächlichkeit doch durch ihre Masse den grössten Teil des Lebens ausmachen, aus denen darum bisher auch die Hauptmasse der Schuld, der Minderwertigkeitsgefühle und der Verstrickungen in selber wieder nur neue Unzulänglichkeiten enthaltende Kompensationen hervorgegangen waren. Diese Entwicklung im Heim wurde unterstützt durch das reizarme und darum für die besondere Eigenart Brunos auch konfliktarme Milieu des ländlichen Heims und ebenso durch den Umstand, dass sich der Knabe hier mehr zusammennahm und besser zusammennehmen konnte, einfach weil er, wie jedes Kind, von den fremden Menschen weniger Liebe, und das heisst bei einem Kinde: weniger Entgegenkommen, Rücksichtnahme und Nachgiebigkeit erwartete.» (1974)

Damit Erzieher, Lehrer und Therapeuten im Alltag die Sonderschüler im Bernrain optimal fördern können, wünsche wir ihnen das Licht, welches Pestalozzi beschrieben hat:

«Es hilft nichts zum Sehen,
die Nacht zu beschreiben
und die schwarze Farbe ihrer Schatten zu malen:
nur wenn du das Licht anzündest, kannst du zeigen,
was die Nacht war.»

Als Vertreter des Kantons danken wir allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit, welche einen harmonischen Übergang des Fürsorgeheimes Bernrain zu einem Sonder-Schulheim ermöglicht hat. Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden, aber dank gutem Willen und grossem Einsatz aller Verantwortlichen konnte das «neue» Sonder-Schulheim im Frühjahr 1988 eröffnet werden.

Rechnungs- und Stipendienamt
des Kantons Thurgau

Ruedi Buzek

Sonderschulinspektorat
des Kantons Thurgau

Herbert Wyss



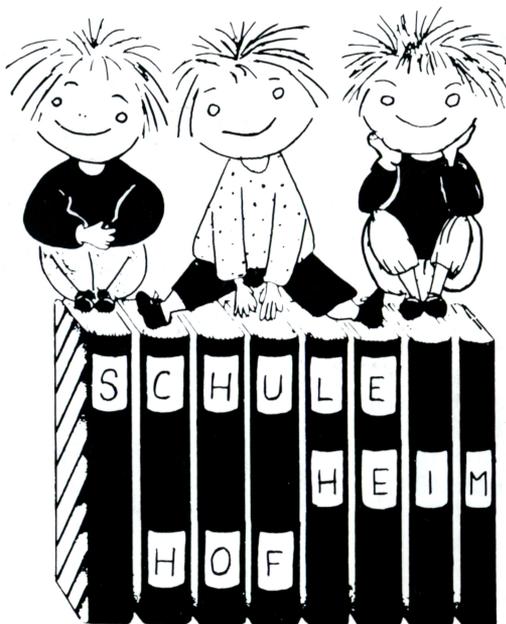
Betriebsrechnung 1. April bis 31. Dezember 1988

	Aufwand Fr.	Ertrag Fr.
Beiträge IV-Einzelfälle		
– Bund/IV		83 202.—
– Kanton		86 640.—
– Eltern/Fürsorge		16 400.—
 Beiträge NIV-Einzelfälle		
– Eltern/Fürsorge		79 290.—
 Betriebsbeiträge		
– Bund/IV		70 000.—
– Kanton		150 000.—
 Naturalleistungen, Mieteinnahmen		19 112.10
Spendenanteil		4 700.—
Kapitalertrag		1 766.55
 Personalaufwand	392 809.85	
Verpflegung	21 967.05	
Unterhalt/ Anschaffungen	34 840.85	
Versicherungen	7 058.—	
Raumkosten	22 018.85	
Verwaltung	18 669.85	
Schulbetrieb	13 542.90	
 Ertragsüberschuss	203.30	
	<u>511 110.65</u>	<u>511 110.65</u>

Bilanz per 31. Dezember 1988

	Aktiven	Passiven
	Fr.	Fr.
Kasse, Postscheck, Bankguthaben	155 730.50	
Guthaben, Vorräte	216 601.95	
Liegenschaften	834 079.65	
Mobiliar, Einrichtungen, Büromaschinen, Fahrzeuge	38 695.70	
Wertschriften	68 004.—	
Kreditoren		80 700.45
Baukredit		106 342.90
Zweckgebundene Spenden, Rückstellungen		38 983.75
Spendenfonds		16 000.—
Darlehen		50 000.—
Vermögen Heim	842 881.40	
Einnahmenüberschuss 1988	<u>203.30</u>	843 084.70
Bau- und Reparatur-Reserven		178 000.—
	<u>3 313 111.80</u>	<u>3 313 111.80</u>

Wir renovieren für unsere Kinder
auch Ihre Spende hilft mit!



Sonder-Schulheim Bernrain
Kreuzlingen

Postcheck-Konto 85-247-9

Mit diesem Aufruf, der auch auf den beiden Plakaten an der Bernrainstrasse in Kreuzlingen zu lesen ist, geht die Bitte an alle um Mithilfe.

Spendenkonti: Postcheckkonto 85-247-9
Schweizerische Kreditanstalt Kreuzlingen
Konto 457903-01